

Platter Blödsinn aus der Provinz

von K. Walter Haug

Rundschlag

VON JÖRG NOLLE

Mit Hörgerät an den Hohenstaufen

Es gibt Menschen, die schauen in das Dunkel eines Berges und sehen dann hell. Walter Haug heißt so einer, jüngst hat ihn der Winterbacher Geomantie-Experte Hans-Joachim Aderhold zu sich gerufen. Die Kaiserberge, das wissen wir ja jetzt, sind von Menschenhand aufgeschichtet. Unser Pharao heißt Friedrich Barbarossa.

Natürlich haben diese Feng-Shui-Päpste des Abendlandes recht. So schöne Berge wie den Hohenstaufen kann der liebe Gott nicht machen, da braucht es die Menschenhand.

Jetzt erreicht uns die Nachricht, dass man den Hohenstaufen technisch aufgerüstet hat. Gäste können auf dem Gipfelplateau der pyramidalen Erscheinung kostenlos Audioguides ausleihen. Bei der Vorstellung der Neuerung hieß es, „der Berg wird jetzt selbst zu den Leuten sprechen“.

Ab jetzt gilt also: Man muss nicht mehr hellsehen können, sondern einfach gut zuhören. Dann spricht der Berg zu einem. Womöglich ruft er ja schon. Vielleicht sollten die Geo-Romantiker nicht Wünschelruten auspacken, sondern Hörgeräte.

Winterbach 8.7.2013. Man hält einen Vortrag, den das Publikum wirklich interessiert, gebannt verfolgt und diesem deshalb zur Belohnung auch dankbar applaudiert. Es ging um Pyramiden in Deutschland, ein Thema, das dem meist uninformierten Normalbürger mit großer Wahrscheinlichkeit die Lachmuskeln reizt. Aber das Publikum bestand ja aus einschlägig informierten Menschen, die weit besser im Bild sind als der ahnungslose Rest. Doch da mischte sich ein Normalo in die Menge, ein Reporter der Provinz-Presse und schrieb anderntags eine Seite voller Gehässigkeiten über diesen Vortrag, der in Wirklichkeit gespickt war mit informativen Bildern (260 Stück) und gehaltvollen Informationen, schrieb also zwei Presseartikel, die zum Ausdruck bringen, dass dieser Normalo mit Namen Peter Schwarz überhaupt nichts kapiert hatte, oder nichts kapiieren wollte.

Hahaha, „umzingelt von Pyramiden“, was für ein Schwachsinn.

Man stelle sich einen Kartoffelbauern vor, der zufällig bei einer Vorlesung Einsteins über dessen Relativitätstheorie landet und tags darauf seinen Saufkumpanen darüber berichtet. Diese Qualität hatten die Artikel, die wirklich null Information boten, was der eigentlich Inhalt des Vortrags war.

Im Vortrag, in dem Barbarossa mit keinem Wort erwähnt wurde, ging es um die Ausgrabungen, welche die IG Pyramide Sternenfels nun schon seit 2 Jahren mit erstaunlichen Ergebnissen durchführt. So gut sind die Mauern und Stufen eines Cairns samt Treppen in

Deutschland noch nie zum Vorschein gebracht worden.

Das Heilbronner Paradies-Monument wurde vorgestellt, ein riesiges Bauwerk von 440 m Länge mit wunderbar erhaltenen Mauerfassaden und einer atemberaubenden Rampe, auf der ein Sarkophag die Zeit überdauert hat. Die gewaltigen tonnenschweren Felsquader und -platten, aus der die Pyramiden und Grabkammern auf dem Marsberg bei Würzburg errichtet sind, wurden gezeigt und zum Vergleich die ähnlich großen Platten, welche die Sonnenpyramide in Bosnien bilden und aus einem Beton bestehen, der mit Lehm als Bindemittel einstmals auf 500 Grad erhitzt wurde, bis er ziegelartige Konsistenz hatte. Dieser Beton ist doppelt so hart als der beste heute in den USA oder Deutschland käufliche, was eine Materialprüfungsanstalt durch physikalische Messungen herausfand.

Da handelt es sich also nicht um irgendeinen Mist, den sich ein Spinner ausgedacht hat. Für den hält man Dr. Osmanagich, den Entdecker der bosnischen Pyramiden, in den akademischen Kreisen Deutschlands unbegreiflicherweise immer noch. Man ist eben nicht auf dem neuesten Stand und will den auch offenbar gar nicht kennen, denn inzwischen, seit den ersten Anfeindungen durch Archäologen zu Beginn der Grabung im Jahr 2006, wurden weite Teile der Sonnenpyramide freigelegt, ca. 100 m Höhe des Hanges, sowie Teile der steinmetztechnisch hochwertigen Pyramidenkante sind heute zu besichtigen.

Auch am Rechberg, einer der drei Kaiserberge zwischen Schwäbisch Gmünd und Göppingen, kann man große Felsplatten erkennen, die unter dem Fundament der Burg das vermeintliche Urgestein bilden. Fugen, sowohl horizontal als auch vertikal sind in gleichmäßigen Abständen zu sehen, allerdings mit einem Material gefüllt, das eine Art ausgehärteter Kalkschlamm sein könnte. Der Rechberg passt geologisch nicht in die Landschaft, da diese Felsplatten, die man unter Geologen als die natürliche Tektonik erachtet, mit 28 Grad geneigt sind, im Gegensatz zur Tektonik der Alb, die nur ein Gefälle von 2 - 4 Grad hat. Während diese Schichten am Albrand nach Südosten abfallen, haben sie am Rechberg eine Neigung nach Nordosten, also gerade im rechten Winkel zur normalen Tektonik der Landschaft. Es ist nicht nachzuvollziehen, wie diese gravierende Abweichung entstanden sein soll. Das Ansteigen der Alb ist eine Folge des Aufeinanderprallens von Kontinentalplatten, die zum Hochschieben der Alpen geführt hat. Dadurch wurde die Platte, welche die Alb bildet, durch die Masse der Alpen nach unten gedrückt. Wo soll also die Kraft herkommen, um die tektonischen Schichten eines einzeln stehenden Berges am Albrand in eine völlig andere und viel steilere Richtung zu drücken?

Solche schräg geschichteten Platten bildeten auch die Pyramiden der 3. Dynastie in Ägypten (2650 – 2575 v. Chr.). Durch dieses nach innen abfallende Aufeinandersetzen bekam jede einzelne Pyramide eine größere Stabilität. Erstaunlicherweise beschreiben die Geologen auf einer Informationstafel des Rechberg-Steinbruchs die Gesteinsschichten als „wie gemauert“.

Inklusive des völligen Verschweigens dieser Fakten wurde dem Leser des Artikels vor allem ein gehöriger Schuss Fremdenhass injiziert, der sich schön fein und konform zur herrschenden „political correctness“ als vermeintliche Enttarnung des Referenten als Nazis nahestehend ausgab, was zur Zeit die übelste Form der Ausgrenzung bedeutet. Ähnlich erging es den Juden im 3. Reich. Selbstverständlich habe und hatte ich nie mit Nazis irgendetwas am Hut. Im Gegenteil. Die politische Heimat unserer Familie ist seit Napoleons Zeiten alles andere als reaktionär. Hätte es die Französische Revolution und den „Code Napoleon“ nicht gegeben, würde ich nicht existieren, denn erst als Napoleon die neuen bürgerlichen Freiheiten nach Baden brachte, konnte mein Vorfahre, Adam war sein Name, sich von seiner ersten Frau trennen und mit seiner neuen das Kind zeugen, das mein Ur-Ur-Ur-Großvater wurde.

Noch ein Wort zu den bürgerlichen Freiheiten, zu denen auch die sehr wichtige Informationsfreiheit gehört. Diese ist den Reportern Peter Schwarz und Jörg Nolle offenbar noch weniger wert ist als die Reputation einer von ihnen diffamierten Person. Informationsfreiheit bedeutet, sich über alles und bei jedem Informationen beschaffen zu können, die auch jeder verwenden kann, wenn sie objektiv sind und einer Überprüfung standhalten.

Das habe ich mit den Informationen gemacht, die ich aus Büchern von Wilhelm Teudt und Walther Machalett bekam. Diese von mir auch in Vorträgen verwendete Fakten kann jeder andere auf ihre Objektivität prüfen, weltanschauliche Einstellungen der diese Informationen schaffenden Personen haben in einer objektiven Bewertung keine Bedeutung. Nach diesem Grundsatz wird in der Wissenschaft geforscht, und das mit Erfolg.

Ohne Wernher von Braun und Kurt H. Debus, beide im Gegensatz zu Teudt und Machalett sogar Mitglieder der SA und SS, hätte es keine Raketenentwicklung in den USA gegeben und wir müssten auf die Raumfahrt und Satellitentechnik verzichten.

Wer wissenschaftliche Denkverbote und Tabus schafft, wie die Gegner unserer Forschungen, hat in einer modernen Wissenschaftsnation nichts verloren. Der soll seinen Mund für immer halten.

Ich habe es inzwischen verlernt, mich über die Dummheit der Intelligenzija von Stuttgart und Umgebung zu ärgern. Seit 23 Jahren versuchen wir nun schon, die Archäologen des LAD von Cairns zu überzeugen, die weit gestreut in Süddeutschland bis rauf zum Rand des Mittelgebirges zu finden sind. Cairns sind die kleinere Ausführung von Stufenpyramiden, aber ebenfalls aus Stein gebaut, ganz im Gegensatz zu den Erdgrabhügeln, die man allgemein von den Kelten kennt. Man findet sie in weiten Teilen West- und Nordwest-Europas. Selbst diese Erkenntnis, die sich jederzeit durch Besichtigung zahlreicher Stätten im Land überprüfen lässt, darf nicht zu den völlig in ihrem akademischen Elfenbeinturm Abgeschotteten vordringen. Man kann ihnen die Ganggräber, Dolmen,

Altäre, Sarkophage, Treppen u.s.w. im Internet zur Anschauung reichen (www.megalithpyramiden.de), wahrscheinlich sind sie sich zu fein dazu, sie anzusehen und die fälligen Schlussfolgerungen zu ziehen.

So ist also diese kleine Sottise von Jörg Nolle (s. o.) nur ein weiterer Ausdruck für die Dummheit und Gehässigkeit, die sich in der Provinz gegen alles Neue und Denkwürdige manifestiert. Hat sich der Mensch seit dem Mittelalter überhaupt geändert? In der schwäbischen Provinz offenbar nicht...